Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 2

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

lustige Aussprüche

Hanspeterli (5 Jahre) darf mit seiner Tante ins Theater. Schneewittchen wird gespielt. Wieder daheim, frägt ihn sein Muetti: « Und jetzt, was het der am beschte gfalle? » « Jo, weisch, wo de Vorhang eso schön langsam ufe esch und wenn er weder so langsam abe cho esch, das het mi vo allem halt 's Schönschte dunkt. »

Frl. L. S. in L.

Beim Mittagessen zieht Heiri plötzlich eine Grimasse und sagt: « Schlecht, schlecht. » Die Mutter wunderte sich, denn es gab Voressen, ein Gericht, das Heiri sonst sehr gern ißt. Plötzlich kommt ihr in den Sinn: « Häsch du am Änd es Nägeli (Gewürznelke) verwütscht? » Heiri zieht das Ding wirklich aus seinem Mäulchen und betrachtet es: « Nei, Mame, es isch e Schrube. »

Frau E. Z. in Z.

Besuch ist da. Marieli soll « Stückli » servieren. Sagt es: « Bitte, serviered Sie sich numme, aber de Mohrechopf do, de ghört i mier! »

Wir sprechen in unserer Schule vom Grüßen. Ich frage Dorli, eine Zweitkläßlerin, was es sagen würde, wenn es eines Morgens im Bahnhof-Wartsaal Herrn Meier mit seiner Frau treffen würde. Dorli: « Guete Tag, Herr Meier mitenand! »

E. B. in W.

In der Schule lernte das Vreneli ein Verschen oder Liedchen, in dem der böse Fuchs der Henne alle Hühnchen fraß. Die Lehrerin stellte den Kindern die Sache recht drastisch dar und forderte die kleinen Schülerinnen auf, beim Singen auch eine traurige Miene zu machen. Vreneli ließ sich nicht rühren, und auf die Frage der Lehrerin, ob es denn kein Bedauern habe mit der armen Henne, entgegnete es trocken: « Sie cha jo wider neui lege! »

A. M. in B.

Das unmusikalische Elseli. Großvater phantasiert auf dem Klavier. Elseli spielt mit der Puppe. Plötzlich zupft es Großvater am Ärmel. « Du, Opi, mys Bäbi het gsait, du sollischt kei so nen Chrach mache! »

Fr. D. in Z.

Der dreijährige Peter hat in das Spital gebracht werden müssen zur Mandeloperation. Die Schwester macht ihm ein Klistier zum Abführen, als Vorbereitung auf die Operation. Kurz nachher schaut seine Mutter schnell nach ihm. « Du, weisch, Muetti », empfängt er sie, « das isch dänn öppe nüt Nobels, wo d' Schwöschter mir gmacht hät! »

T. I. in F.

Heini, der Erstkläßler, sollte am Mittag sein erstes Schulzeugnis heimbringen. Vor dem Morgenessen erscheint er in der Küche mit einem großen Apfel, mit der Bitte, man möchte ihm doch schnell einen Apfelwecken daraus machen, er wolle ihn dem Lehrer bringen. Als man ihn überzeugte, daß dies nicht möglich sei, meinte er: « Ja nu, wänn i dänn es schlächts Zügnis ha, sind er sälber gschuld, i han is ja gseit, wäg dem Öpfelwegge für de Lehrer! »

M. St. in W.